

noch meine Brillengläser, verdammt. Hatte ich ein Brillenputztuch dabei? Natürlich nicht. Ich schimpfte wie ein Rohrspatz, aber die Worte blieben mir im Halse stecken, als ich das Ende des Weges und damit die Landstraße erreichte.

Keine Spur von Dennis oder einem havarierten Auto.

Was hatte das denn bitte zu bedeuten?

Klar, es konnte sein, dass der Reifenwechsel längst erledigt war und die Fahrerin ihren Weg fortgesetzt hatte. Aber hätte Dennis mir dann nicht begegnen müssen?

Oder nein – es gab noch eine andere Möglichkeit: War er vielleicht im selben Moment hinten durch die Küchentür ins Haus gekommen, als ich vorne das Haus verlassen hatte, um nach ihm zu sehen? Und jetzt fragte er sich verdutzt, wo ich abgeblieben war?

Natürlich – so musste es sein.

Ich wendete und holperte zurück zum Haus, rannte hinein und rief nach ihm – keine Antwort. Ich fand keine Spur von Dennis, weder oben im Schlafzimmer noch im Bad noch unten. Durch die Hintertür ging ich hinaus in den Garten, brüllte seinen Namen immer lauter – und erhielt keine Antwort.

Dennis war verschwunden, und ich geriet langsam in Panik.

Wir befanden uns hier auf dem Land; hier war kein Geschäft oder dergleichen, in das er spontan gegangen sein konnte, um etwas einzukaufen. Ganz abgesehen davon war Sonntag und nichts hatte geöffnet außer der Tankstelle, die man nach circa zwei Kilometern passierte, wenn man stadteinwärts fuhr. Die unmittelbare Umgebung: An einer Seite grenzte sein Grundstück an den Wald, auf der anderen Seite waren Felder.

Ob er aus einer verrückten Laune heraus einen Spaziergang gemacht hatte?

Mehr als unwahrscheinlich, denn erstens lud das Wetter schwerlich dazu ein, und zweitens wartete ich zuhause mit seinem Liebessessen, das er sich für heute ausdrücklich von mir gewünscht hatte.

War er mit der unbekanntem Autofahrerin durchgebrannt, weil die Liebe die beiden getroffen hatte wie ein Blitz?

Bei dieser Vorstellung überkam mich der Drang zu kichern, aber heraus kam nur ein hysterisches Schnauben.

Reiß dich zusammen, Loretta, dachte ich, aber meine Gedanken waren wirr und schossen mir wie Pingpongbälle kreuz und quer durch den Kopf. So sehr ich mich auch bemühte – ich fand keine vernünftige Erklärung für Dennis' Ausbleiben.

Ich war drauf und dran, die Polizei anzurufen, um ihn als vermisst zu melden, aber dann wählte ich doch lieber Erwins Nummer.

Er hörte mir zu, dann sagte er: »Du bleibst, wo du bist. Ich werde Frank mitbringen, und dann suchen wir ihn gemeinsam. Hast du schon versucht, ihn anzurufen?«

»Selbstverständlich habe ich das!«, blaffte ich ihn an. »Es klingelt, und dann geht die Mailbox ran. Hältst du mich für so beschränkt, dass ich diese Idee noch nicht hatte?« Ich atmete tief durch. »Erwin, tut mir leid ... Ich mache mir solche Sorgen.«

»Schon gut. Versuche, dich zu beruhigen, okay? Bestimmt gibt es eine ganz einfache Erklärung. Vielleicht ist er mit dieser Frau noch zur Tankstelle gefahren oder ...«

»Ohne mir Bescheid zu sagen?«, kreischte ich los. »Er weiß doch, dass das Essen auf dem

Herd steht und ich auf ihn warte! Es gibt Gulasch! Das hat er sich von mir gewünscht!«

»Nicht durchdrehen, Liebes. Ich mache mich sofort auf den Weg«, sagte Erwin. »Und bis Frank und ich bei euch sind, hockst du ganz sicher schon mit Dennis am Küchentisch, und ihr genießt dein wunderbares Gulasch. Dann setzen wir uns dazu und lachen über die ganze Sache. Alles wird gut, vertrau mir.«

Bis zu ihrem Eintreffen tigerte ich ruhelos durchs Haus und drückte mir an allen verfügbaren Fensterscheiben die Nase platt. Meine amoklaufende Fantasie versorgte mich mit einem Horrorszenario nach dem anderen.

War er an der Landstraße von einem Auto angefahren und in den Graben geschleudert worden? Rang er um sein Leben, während ich hier auf Erwin und Frank wartete? O mein Gott – warum hatte ich nicht im Straßengraben